

INTERNATIONALE

Hugo Wolf

HUGO -WOLF -AKADEMIE

FÜR GESANG · DICHTUNG · LIEDKUNST E.V. STUTTGART

GALERIE

KONZERT

Nikola Hillebrand

Sopran

Marcelo Amaral

Klavier

25. Mai 2023

In Zusammenarbeit mit der
Staatsgalerie Stuttgart

#liedlovers

www.ihwa.de www.liedpate.de www.liedbuehne.de

PROGRAMM

ROBERT SCHUMANN (1810–1856)

aus: *Myrthen op. 25*

Widmung

Jemand

Die Lotosblume

Der Nussbaum

Lied der Suleika

Die Hochländer-Witwe

Hochländisches Wiegenlied

Hochländers Abschied

CLARA SCHUMANN (1819–1896)

Ich stand in dunklen Träumen op. 13/1

Er ist gekommen op. 12/2

Liebst du um Schönheit op. 12/4

Sie liebten sich beide op. 13/2

Die stille Lotosblume op. 13/6

Loreley WoO 19

PAUSE

FRANZ LISZT (1811–1886)

aus: *Petrarca-Sonette*

I' vidi in terra angelici costumi (*So sah ich denn auf
Erden Engelsfrieden*)

Pace non trovo (*Friede ist mir versagt*)

Benedetto sia 'l giorno (*Gesegnet sei der Tag*)

HUGO WOLF (1860–1903)

aus: *Gedichte von Eduard Mörike*

Gesang Weylas

Begegnung

Das verlassene Mägdlein

Erstes Liebeslied eines Mädchens

An eine Äolsharfe

Storchenbotschaft

NIKOLA HILLEBRAND, Sopran

MARCELO AMARAL, Klavier

Mit freundlicher Unterstützung der
Peter Linder Stiftung



*Das Konzert ist dem Andenken an den engagierten
Kulturpolitiker und Kunstmäzen Peter Wetter gewidmet,
der am 24. Mai 2020, nur wenige Monate nach seinem
90. Geburtstag, verstorben ist.*

MIT DEM HERZ IN DER STIMME – EIN GESPRÄCH
MIT DER SÄNGERIN NIKOLA HILLEBRAND

Liebe Frau Hillebrand, Sie sind in der Nähe von München aufgewachsen und haben dort bereits vor dem Abitur als Jungstudentin mit dem Gesangsstudium begonnen. Wie kamen Sie zur Musik und zum Gesang bzw. wie kam es, dass Sie so früh bereits wussten, dass Sie Gesang studieren wollen?

Nikola Hillebrand: Es ist gar nicht so einfach, weil es eigentlich ganz viele Faktoren waren, die hier hineingespielt haben. Aber letztlich war mir von Kindheit an klar, dass ich auf die Bühne gehöre – obwohl ich nicht einer Musikerfamilie entstamme. Im Gegenteil. Aber der Weg war irgendwie von Kindheit an vorgezeichnet, ich hatte Musik und Kunst in mir drin. Schon als Kind habe ich gemalt, Gedichte oder Sketche gelernt und dann vor »Publikum« aufgeführt – und die Beschäftigung mit den Künsten immer schon geliebt.

Mit fünf Jahren bin ich dann zum Ballett gekommen, war in einer Ballettschule bei München und habe dort die Liebe zur klassischen Musik entdeckt. In der Schulzeit war der Donnerstag dann immer etwas ganz Besonderes, auf das ich hingearbeitet habe – da war nämlich nachmittags Ballettunterricht. Also, ich habe schon sehr früh entdeckt, dass ich irgendwie für die Künste, für die Bühne bestimmt bin. Das Ballett war meine erste große (Bühnen-)Liebe. Später auf dem Gymnasium konnten wir im Rahmen des Projekts »Bläserklasse« alle ein Instrument im Rahmen des Unterrichts lernen. Bei mir war es die Querflöte, und ich habe dann jede Gelegenheit genutzt, um Musik zu machen – im Schulorchester, in Kammermusikensembles – und habe auch im Chor in der Schule gesungen. Obwohl es also bei mir überhaupt nicht familiär so vorgezeichnet war, wusste ich schon von Kindesbeinen an: Ich gehöre auf die Bühne!

Dass es dann das Singen werden sollte, hat sich erst später herauskristallisiert. Mit 15 Jahren habe ich zum ersten Mal Gesangsunterricht genommen. Meine erste Lehrerin war eine klassische Sängerin, sodass ich dieses Repertoire bei ihr kennengelernt habe. Da habe ich dann auch erst entdeckt, dass in mir tatsächlich die Anlage, die Begabung dazu steckt – und ich wusste: Ich muss singen. Ich habe mich noch während der Schulzeit für das Jungstudium an der Musikhochschule in München beworben und wusste einfach, dass das mein Weg ist – ohne mir wirklich darüber im Klaren zu sein, was es bedeutet, Sängerin zu werden. Aber es gab für mich einfach keine Alternative, keinen Plan B. Das war es einfach.

Nach dem Studium wurden Sie als festes Ensemblemitglied ans Nationaltheater Mannheim engagiert und konnten dort auf der Opernbühne erste große Erfolge feiern und wichtige Partien erarbeiten. Wie wichtig war diese erste Zeit im Opernensemble für Ihre weitere Entwicklung?

N. H.: Ich hatte das große Glück, noch während des Studiums, relativ viel an der Oper Bonn singen zu können. Ich war dort nicht fest engagiert, aber ein ständiger Gast, wenn man so will. Das war toll. Ich habe da oft nach der Vorstellung am nächsten Morgen den ersten Zug zurück nach München genommen und bin zurück an die Hochschule – wenn ich heute darüber nachdenke, weiß ich gar nicht mehr, wie ich das alles geschafft habe. Aber es ging irgendwie.

Dann kamen zwei Sommer beim Glyndebourne Festival und von dort ging es nach dem Studium im Herbst 2016 direkt ins Engagement ans Nationaltheater Mannheim. Die Zeit dort war einfach ein großes Geschenk. Mannheim ist ein Repertoiretheater, in dem wahnsinnig viele Stücke gespielt werden. Das heißt, dass ich mir in dieser Zeit ein unglaublich großes Repertoire erarbeiten konnte. Ich glaube, ich habe in den vier Spielzeiten dort in fast

20 verschiedenen Rollen debütiert. Das war anstrengend, aber auch toll – und ich konnte mich, meine Stimme und meinen Körper in diesen Jahren sehr gut kennenlernen. Das war unglaublich wichtig – auch um die eigenen Grenzen auszutesten und Eigenverantwortung zu lernen. Es ist wichtig, sich selbst gut einschätzen zu können – bis wohin kann ich gehen und wo muss ich auch mal »Nein« sagen zu einer Partie oder auch einer Vorstellung, wenn man angeschlagen ist.

Seit der Spielzeit 2020/21 gehören Sie dem Ensemble der Semperoper in Dresden an. Der Wechsel dorthin erfolgte mitten in der Corona-Pandemie. Wie sind Sie nach Dresden gekommen und wie haben Sie diese Zeit für sich als junge Sängerin empfunden?

N. H.: Ich durfte beim Silvesterkonzert 2018 als Adele in einer semikonzertanten Aufführung der *Fledermaus* einspringen und stand dann da plötzlich neben Jonas Kaufmann und Elisabeth Kuhlmann auf der Bühne der Semperoper. Das war toll – und sicherlich auch der Türöffner. 2019 habe ich dort in mehreren Vorstellungen die Sophie im *Rosenkavalier* gesungen – und dann kam das Angebot, fest ins Engagement zu gehen. Ein Traum!

Der Beginn in Dresden war sicherlich etwas holperig – ich hatte den Vertrag für die Saison 2020/21 gerade unterschrieben – kurz darauf gab es den ersten Lockdown. Das war natürlich schwierig. Ich kam mir in dieser Zeit zum Teil fast so vor, als würde ich um etwas trauern, als hätte ich etwas verloren, denn die Bühne, das gemeinsame Musizieren, das Publikum – das ist mein Zuhause, und nun war das von heute auf morgen alles weg. Ich war in jedem Fall in einer privilegierten Situation, ich hatte ja das Festengagement, aber natürlich fehlte das Wesentliche. Es gab dann auch Phasen, in denen ich die Ruhe sehr genossen habe. Ich hatte auf einmal Zeit für anderes,

habe das Backen und Kochen für mich entdeckt, war viel in der Natur auf Spaziergängen und Wanderungen. Und einige Dinge konnte ich dann auch realisieren, zu denen ich sonst sicherlich keine Zeit gehabt hätte. Aber insgesamt war es schon schwierig, vor allem, weil auch der Kontakt zu den neuen Kolleg*innen und den Orchestermitglieder*innen im Haus erschwert war. Das hatte ich in Mannheim immer sehr genossen, dass man nach der Vorstellung noch irgendwo zusammensitzt etc., das soziale Leben rund ums Theater. Das fehlte – und das holen wir erst jetzt langsam nach.

Neben den großen Erfolgen auf der Opernbühne – hier geht die Karriereleiter ja steil nach oben – widmen Sie sich auch immer wieder gerne dem Lied. 2019 haben Sie mit Alexander Fleischer beim Wettbewerb DAS LIED in Heidelberg mitgemacht – und gewonnen. Warum war das wichtig für Sie? Welchen Stellenwert hat das Lied in Ihrem musikalischen Leben?

N. H.: Auch wenn ich im Studium in der Liedklasse war und man dort natürlich auch einiges gemacht hat, hatte ich doch immer das Gefühl, hier nur an der Oberfläche gekratzt zu haben. Mir kommt es beim Lied so vor, als wäre das nochmal eine ganz andere Welt, und dass es dort einen Repertoireschatz zu heben gibt, der einfach unermesslich reich und vielfältig ist. Das ist unglaublich. Davon hat man im Studium halt wirklich nur einen sehr, sehr kleinen Teil mitbekommen. Außerdem konnte ich mich dem Lied im Studium neben all den anderen Themen, die es da zu bewältigen galt, nicht so intensiv widmen, wie ich das gerne getan hätte. Da waren also immer das Gefühl und die Neugier, dass es da noch so viel mehr zu entdecken gibt. Dafür ist so ein Wettbewerb einfach eine gute Gelegenheit. Man muss 30 Lieder vorbereiten und kommt auch mit Repertoire in Berührung, mit dem man sich sonst vielleicht nicht beschäftigt hätte. Das ist

erst einmal wahnsinnig viel Arbeit und Vorbereitung, ja, aber es ist auch ein Ansporn und eine große Inspiration. Außerdem war der Wettbewerb in Heidelberg ja quasi bei mir um die Ecke, ich war da ja noch in Mannheim. Also habe ich mich entschlossen, dort mitzumachen. Neben dem Engagement in Mannheim war es wirklich viel und anstrengend – diese Anstrengung hat sich dann ja aber auch gelohnt. Ich bin sehr froh, dass ich es gemacht habe – es war eine sehr wertvolle Erfahrung, natürlich auch, weil ich den Wettbewerb schließlich gewonnen habe, aber nicht nur. Deshalb kann ich jedem auch nur empfehlen, so etwas einmal mitzuerleben – man kann, ob man nun gewinnt oder nicht – hinterher einfach wahnsinnig stolz auf sich sein, diesen Prozess und die Arbeit, die in so einer Wettbewerbsteilnahme steckt, mitgemacht zu haben.

Wer inspiriert Sie beim Singen?

N. H.: Tatsächlich greife ich häufiger zu älteren Aufnahmen, wenn ich mir eine Partie oder ein Lied anhören möchte. Wen ich hier sehr verehere, ist die Sopranistin Lucia Popp. Sie höre ich mir immer wieder gerne an – das ist einfach fantastisch. Und der stimmliche Weg, den sie genommen hat, ist tatsächlich so ähnlich wie der Weg, den ich gehe. Außerdem bewundere ich ihre Vielseitigkeit. Letztlich ist es das, was ich auch möchte: mich in allen drei Genres – Oper, Konzert, Lied – möglichst ausgeglichen und gleichberechtigt bewegen. So kehre ich also immer wieder zu Aufnahmen von Lucia Popp zurück. Außerdem bewegen mich immer die Aufnahmen von Irmgard Seefried und natürlich auch von Gundula Janowitz. Und bei den Männerstimmen ist es auf jeden Fall Hermann Prey. Bei diesen Sänger*innen hört man das Herz, die Emotion in der Stimme. Diesen Anspruch habe ich bei mir auch. Deshalb gefallen mir diese Aufnahmen so gut.

Von der aktuellen Sänger*innen-Generation ist es Diana Damrau, die ich sehr bewundere. Auch hier ist es wieder die große Emotion, ihr Herz in der Stimme – und dass sie keinen Unterschied macht zwischen Oper und Lied. Sie singt beides mit der gleichen Energie und Intensität, das gefällt mir. Letztlich geht es doch sowohl im Lied als auch in der Oper darum, Emotionen zu transportieren und Geschichten zu erzählen – im Lied muss dies halt nur in drei Minuten geschehen und nicht in drei Stunden wie in der Oper.

Letztens durfte ich einige *Rosenkavalier*-Vorstellungen in Dresden mit Camilla Nylund als Marschallin singen, sie ist auch seine sehr inspirierende, großartige Persönlichkeit. Und ein ganz wunderbarer, menschlich wie musikalisch großartiger Kollege sowohl auf der Opernbühne als auch im Lied ist Georg Zeppenfeld.

Welches Repertoire interessiert Sie besonders im Lied?

N. H.: Oh, da gäbe es so viel, wenn ich nur Zeit dafür hätte... Ich gehe bei der Repertoiresuche im Lied ehrlich gesagt gar nicht so sehr von meinem Stimmfach aus – also danach, welche Lieder für hohen Koloratursopran komponiert sind. Beim Lied ist für mich am wichtigsten, dass mich der Text anspricht. Deshalb lese ich auch zuerst die Gedichte, bevor ich mir überhaupt die Musik anschau. Wenn mich der Text, das Gedicht, nicht anspricht und berührt, passt das Lied nicht zu mir. Deshalb ist die Beschäftigung mit dem Lied ja auch so zeitintensiv und zugleich so wunderbar. Man muss erst den Text durchdringen, ihn manchmal für sich übersetzen, selbst wenn es ein deutscher Text ist, um sich dem Lied zu nähern. Bei den Komponisten, die mir im Lied besonders liegen – Strauss, Wolf, Schumann, Brahms, Mozart und letztlich auch Liszt – sind es auch immer wieder die Texte, die mich zuerst angesprochen haben. Beim Lied kommt wirklich der Text zuerst und dann die Musik.

Dieser Liederabend ist Ihr Debüt in Stuttgart. Worauf darf sich das Stuttgarter Liedpublikum freuen, wenn es die Sängerin Nikola Hillebrand kennenlernt?

N. H.: Ich hoffe, dass ich die Geschichten und die Poesie der Lieder mit Hilfe der fantastischen Musik erzählen und näherbringen und dass ich das Publikum auf diese 23 kleinen Reisen in den Liedern des Programms mitnehmen kann. Mir ist die Textverständlichkeit gerade im Lied wahnsinnig wichtig, also hoffe ich, dass man bei all diesen kleinen Geschichten an meinen Lippen hängen wird. Ich freue mich in jedem Fall sehr auf mein Debüt in Stuttgart!

Liebe Frau Hillebrand, darauf freuen wir uns auch – vielen Dank für das schöne Gespräch!

ROBERT SCHUMANN

WIDMUNG

Du meine Seele, du mein Herz,
Du meine Wonn', o du mein Schmerz,
Du meine Welt, in der ich lebe,
Mein Himmel du, darein ich schwebe,
O du mein Grab, in das hinab
Ich ewig meinen Kummer gab!
Du bist die Ruh, du bist der Frieden,
Du bist vom Himmel mir beschieden.
Dass du mich liebst, macht mich mir wert,
Dein Blick hat mich vor mir verklärt,
Du hebst mich liebend über mich,
Mein guter Geist, mein bess'res Ich!

Friedrich Rückert (1788–1866)

JEMAND

Mein Herz ist betrübt – ich sag' es nicht –
Mein Herz ist betrübt um Jemand;
Ich könnte wachen die längste Nacht,
Und immer träumen von Jemand;
O Wonne! Von Jemand;
O Himmel! Von Jemand;
Durchstreifen könnt' ich die ganze Welt,
Aus Liebe zu Jemand.

Ihr Mächte, die ihr der Liebe hold,
O lächelt freundlich auf Jemand!
Beschirmt ihn, wo Gefahren drohn;
Gebt sicher Geleite dem Jemand!
O Wonne! Dem Jemand;
O Himmel! Dem Jemand;

TEXTE

Ich wollt' – ich wollte – was wollt' ich nicht
Für meinen Jemand!

Wilhelm Christoph Leonhard Gerhard (1780–1858)

DIE LOTOSBLUME

Die Lotosblume ängstigt
Sich vor der Sonne Pracht
Und mit gesenktem Haupte
Erwartet sie träumend die Nacht.

Der Mond, der ist ihr Buhle
Er weckt sie mit seinem Licht,
Und ihm entschleiert sie freundlich
Ihr frommes Blumengesicht,

Sie blüht und glüht und leuchtet
Und starret stumm in die Höh';
Sie duftet und weinet und zittert
Vor Liebe und Liebesweh.

Heinrich Heine (1797–1856)

DER NUSSBAUM

Es grünet ein Nussbaum vor dem Haus,
Duftig, luftig breitet er blättrig die Blätter aus.

Viel liebliche Blüten stehen dran;
Linde Winde kommen, sie herzlich zu umfahn.

Es flüstern je zwei zu zwei gepaart,
Neigend, beugend zierlich zum Kusse die Häuptchen zart.

Sie flüstern von einem Mägdlein, das
Dächte die Nächte und Tage lang, wusste, ach, selber nicht
was.

Sie flüstern, wer mag verstehn so gar
Leise Weise? Flüstern von Bräut'gam und nächstem Jahr.

Das Mägdlein horchet, es rauscht im Baum;
Sehnend, wähnend sinkt es lächelnd in Schlaf und Traum.

Julius Mosen (1803–1867)

LIED DER SULEIKA

Wie mit innigstem Behagen,
Lied, empfind' ich deinen Sinn!
Liebevoll du scheinst zu sagen:
Dass ich ihm zur Seite bin.
Dass er ewig mein gedenket,
Seiner Liebe Seligkeit
Immerdar der Fernen schenket,
Die ein Leben ihm geweiht.
Ja, mein Herz, es ist der Spiegel,
Freund, worin du dich erblickt,
Diese Brust, wo deine Siegel
Kuss auf Kuss hereingedrückt.
Süßes Dichten, laute Wahrheit,
Fesselt mich in Sympathie!
Rein verkörpert Liebesklarheit
Im Gewand der Poesie.

Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)

DIE HOCHLÄNDER-WITWE

Ich bin gekommen ins Niederland,
O weh! O weh! O weh!
So ausgeplündert haben sie mich,
Dass ich vor Hunger vergeh.

So war's in meinem Hochland nicht;
O weh! O weh! O weh!

TEXTE

Ein hochbeglückter Weib, als ich,
War nicht auf Tal und Höh!

Denn damals hatt' ich zwanzig Küh';
O weh! O weh! O weh!
Die gaben Milch und Butter mir,
Und weideten im Klee.

Und sechzig Schafe hatt' ich dort;
O weh! O weh! O weh!
Die wärmten mich mit weichem Vlies
Bei Frost und Winterschnee.

Es konnte Kein' im ganzen Clan
Sich größern Glückes freun;
Denn Donald war der schönste Mann,
Und Donald, der war mein!

So blieb's, bis Charlie Stuart kam,
Alt-Schottland zu befrein;
Da musste Donald seinen Arm
Ihm und dem Lande leihn.

Was sie befiel, wer weiß es nicht?
Dem Unrecht wich das Recht,
Und auf Cullodens blut'gem Feld
Erlagen Herr und Knecht. –

O! Dass ich kam ins Niederland!
O weh! o weh! o weh!
Nun gibt's kein unglückselger Weib
Vom Hochland bis zur See!

Wilhelm Christoph Leonhard Gerhard

HOCHLÄNDISCHES WIEGENLIED

Schlafe, süßer, kleiner Donald,
Ebenbild des großen Ronald!
Wer ihm kleinen Dieb gebar,
Weiß der edle Clan auf's Haar.

Schelm, hast Äuglein schwarz wie Kohlen!
Wenn du groß bist, stiehl ein Fohlen;
Geh' die Ebne ab und zu,
Bringe heim 'ne Carlisle Kuh!

Darfst im Niederland nicht fehlen;
Dort, mein Bübchen, magst du stehlen;
Stiehl dir Geld und stiehl dir Glück,
Und in's Hochland komm zurück!

Wilhelm Christoph Leonhard Gerhard

HOCHLÄNDERS ABSCHIED

Mein Herz ist im Hochland, mein Herz ist nicht hier;
Mein Herz ist im Hochland, im Waldes Revier;
Dort jagt es den Hirsch und verfolget das Reh;
Mein Herz ist im Hochland, wohin ich auch geh!

Leb' wohl, mein Hochland, mein heimischer Ort!
Die Wiege der Freiheit, des Mutes ist dort.
Wohin ich auch wandre, wo immer ich bin:
Auf die Berg', auf die Berge zieht es mich hin!

Lebt wohl, ihr Berge, bedeckt mit Schnee!
Lebt wohl, ihr Täler, voll Blumen und Klee!
Lebt wohl, ihr Wälder, bemoostes Gestein,
Ihr stürzenden Bächlein im farbigen Schein!

Mein Herz ist im Hochland, mein Herz ist nicht hier;
Mein Herz, liebe Heimat, ist immer bei dir!

TEXTE

Es jaget den Hirsch und verfolgt das Reh;
ein Herz ist im Hochland, wohin ich auch geh!

Wilhelm Christoph Leonhard Gerhard

CLARA SCHUMANN

ICH STAND IN DUNKLEN TRÄUMEN

Ich stand in dunklen Träumen
Und starrte ihr Bildnis an,
Und das geliebte Antlitz
Heimlich zu leben begann.

Um ihre Lippen zog sich
Ein Lächeln wunderbar,
Und wie von Wehmutstränen
Erglänzte ihr Augenpaar.

Auch meine Tränen flossen
Mir von den Wangen herab –
Und ach, ich kann's nicht glauben,
Dass ich Dich verloren hab'!

Heinrich Heine

ER IST GEKOMMEN

Er ist gekommen
In Sturm und Regen,
Ihm schlug beklommen
Mein Herz entgegen.
Wie konnt' ich ahnen,
Dass seine Bahnen
Sich einen sollten meinen Wegen?

Er ist gekommen
In Sturm und Regen,

Er hat genommen
Mein Herz verwegen.
Nahm er das meine?
Nahm ich das seine?
Die beiden kamen sich entgegen.

Er ist gekommen
In Sturm und Regen.
Nun ist gekommen
Des Frühlings Segen.
Der Freund zieht weiter,
Ich seh' es heiter,
Denn er bleibt mein auf allen Wegen.

Friedrich Rückert

LIEBST DU UM SCHÖNHEIT

Liebst du um Schönheit,
O nicht mich liebe!
Liebe die Sonne,
Sie trägt ein gold'nes Haar!

Liebst du um Jugend,
O nicht mich liebe!
Liebe den Frühling,
Der jung ist jedes Jahr!

Liebst du um Schätze,
O nicht mich liebe.
Liebe die Meerfrau,
Sie hat viel Perlen klar.

Liebst du um Liebe,
O ja, mich liebe!
Liebe mich immer,
Dich lieb' ich immerdar.

Friedrich Rückert



THEODOR CHRISTOPH SCHÜZ (1830–1900)
Mittagsgebet bei der Ernte, 1861

SIE LIEBTEN SICH BEIDE

Sie liebten sich beide, doch keiner
Wollt' es dem andern gestehn;
Sie sahen sich an so feindlich,
Und wollten vor Liebe vergehn.

Sie trennten sich endlich und sahn sich
Nur noch zuweilen im Traum;
Sie waren längst gestorben
Und wussten es selber kaum.

Heinrich Heine

DIE STILLE LOTOSBLUME

Die stille Lotosblume
Steigt aus dem blauen See,
Die Blätter flimmern und blitzen,
Der Kelch ist weiß wie Schnee.

Da gießt der Mond vom Himmel
All seinen gold'nen Schein,
Gießt alle seine Strahlen
In ihren Schoß hinein.

Im Wasser um die Blume
Kreiset ein weißer Schwan,
Er singt so süß, so leise
Und schaut die Blume an.

Er singt so süß, so leise
Und will im Singen vergehn.
O Blume, weiße Blume,
Kannst du das Lied verstehn?

Emanuel von Geibel (1815–1884)

LORELEY

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Dass ich so traurig bin;
Ein Märchen aus alten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.

Die Luft ist kühl und es dunkelt,
Und ruhig fließt der Rhein;
Der Gipfel des Berges funkelt
Im Abendsonnenschein.

Die schönste Jungfrau sitzet
Dort oben wunderbar,
Ihr gold'nes Geschmeide blitzet,
Sie kämmt ihr gold'nes Haar.

Sie kämmt es mit gold'nem Kamme
Und singt ein Lied dabei;
Das hat eine wundersame,
Gewaltige Melodei.

Den Schiffer im kleinen Schiffe
Ergreift es mit wildem Weh;
Er schaut nicht die Felsenriffe,
Er schaut nur hinauf in die Höh'.

Ich glaube, die Wellen verschlingen
Am Ende Schiffer und Kahn;
Und das hat mit ihrem Singen
Die Lorelei getan.

Heinrich Heine

TEXTE

FRANZ LISZT

Texte: Francesco Petrarca (1304–1374)

I' VIDI IN TERRA ANGELICI COSTUMI

I' vidi in terra angelici costumi,
E celesti bellezze al mondo sole;
Tal che di rimembrar mi giova, e dole:
Che quant'io miro, par sogni, ombre, e fumi.
E vidi lagrimar que' duo bei lumi,
Ch'han fatto mille volte invidia al sole;
Ed udì' sospirando dir parole
Che farian gir i monti, e stare i fiumi.
Amor! senno! valor, pietate, e doglia
Facean piangendo un più dolce concerto
D'ogni altro, che nel mondo udir si soglia.
Ed era 'l cielo all'armonia s'intento
Che non si vedea in ramo mover foglia.

Tanta dolcezza avea pien l'aer e 'l vento.

PACE NON TROVO

Pace non trovo, e non ho da far guerra,
E temo, e spero, ed ardo, e son un ghiaccio:

E volo sopra 'l cielo, e giaccio in terra;
E nulla stringo, e tutto 'l mondo abbraccio.

Tal m'ha in priggion, che non m'apre, né serra,
Né per suo mi ritien, né scioglie il laccio,

E non m'uccide Amor, e non mi sferra;
Né mi vuol vivo, né mi trahe d'impaccio.
Veggio senz'occhi; e non ho lingua e grido;

E bramo di perir, e cheggio aita;
Ed ho in odio me stesso, ed amo altrui:

Deutsche Übersetzung: Peter Cornelius (1824–1774)

SO SAH ICH DENN AUF ERDEN ENGELSFRIEDEN

So sah ich denn auf Erden Engelsfrieden und Glanz
Von dort hienieden, und solches Leuchten,
Dess' ich gedenken muss, denn sonst bedeuchten
Mich jene Bilder, als wären's Traumgebilde.
Ich sah die Träne, die den Blick ihr hüllte,
Ihr Auge, aller Sonnen Neid, sich befeuchten,
Und vernahm ihrer Klagen Stimme, da beugten
Sich die Höhn, der Strom erstarrte, der jäh gestillte.
Es klang so tief, so voll von Wehmutsregen,
Ein Klang voller Lieb und Leid, hold und gelinde,
Ihr Seufzer, alle Welt gilt nicht dagegen.
Und alles schmiegte solchem Wohl laut sich
geschwinde,
Kein Blättchen am Baume durfte sich bewegen,
So süß befangen, so lauschten da Luft und Winde.

FRIEDE IST MIR VERSAGT

Fried' ist versagt mir, vergebens träum' ich Schlachten;
Muss fürchten und hoffen, entbrennen, in Schauern
beben,
Dem stolzen Himmelsfluge folgt tief Verschmachten
Und kein Erlangen, kein weltenumfangendes
Streben!
Gefesselt so schwer all mein wechselndes Trachten,
Schnöd verschmäht darf ich mich nicht der Frohn
entheben,
Der Dämon schont mich, ach, den wohl Bewachten,
Lässt mich vergehen und missgönnt mir das Leben.
Blöd sind die Blicke, und sie sind stumm, meine
Klagen,
Ich wählte Untergang und fürchte das Sterben,
Ja, mir blieb Hass für mich selber, da Liebe entwich.

TEXTE

Pascomi di dolor; piangendo rido;

Egualmente mi spiace morte e vita.
In questo stato son, Donna, per Voi.

BENEDETTO SIA 'L GIORNO

Benedetto sia 'l giorno, e 'l mese, e l'anno,
E la stagione, e 'l tempo, e l'ora, e 'l punto
E 'l bel paese e 'l loco, ov'io fui giunto
Da' duo begli occhi che legato m'anno;
E benedetto il primo dolce affanno
Ch'i' ebbi ad esser con Amor congiunto,
E l'arco e la saette ond' i' fui punto,
E le piaghe, ch'infino al cor mi vanno.
Benedette le voci tante, ch'io
Chiamando il nome di Laura ho sparte,
E i sospiri e le lagrime e 'l desio.
E benedette sian tutte le carte
Ov'io fama le acquisto, e il pensier mio,
Ch'è sol di lei, si ch'altra non v'ha parte.

Lust ist mir nur mein Schmerz, und Tränen mein
Behagen,
Tod gilt gleich mir und Leben gleiches Verderben!
Also geschah mir, o Geliebte, um dich.

GESEGNET SEI DER TAG

Sei gesegnet immerdar von allen Tagen,
Du holder Lenzestag und deine guten Stunden;
Ihr schönen Fluren, da wurde ich gefunden
Von zweien Augen, und in Bann geschlagen.
O, sei gesegnet, erstes süßes Zagen,
Mit dem die Liebe mich an sich gebunden,
Ihr Liebespfeile, all ihr tiefen Wunden,
Deren Schmerzen so gern mein Herz getragen.
Seid gesegnet, ihr heißen Tränen,
Laute Rufe, die ihr wolltet sie ereilen,
Meine Seufzer und du, mein endlos Sehnen.
Und seid gesegnet auch ihr, wohlgerimten Zeilen,
Durch die Ruhm ihr erworben mein sinnend Wähnen,
Das sie allein, ja, wer noch sollt' es teilen!

TEXTE

HUGO WOLF

Texte: Eduard Mörike (1804–1875)

GESANG WEYLAS

Du bist Orplid, mein Land!
Das ferne leuchtet;
Vom Meere dampfet dein besonnter Strand
Den Nebel, so der Götter Wange feuchtet.

Uralte Wasser steigen
Verjüngt um deine Hüften, Kind!
Vor deiner Gottheit beugen
Sich Könige, die deine Wärter sind.

BEGEGNUNG

Was doch heut Nacht ein Sturm gewesen,
Bis erst der Morgen sich geregt!
Wie hat der ungebetne Besen
Kamin und Gassen ausgefegt!

Da kommt ein Mädchen schon die Straßen,
Das halb verschüchtert um sich sieht;
Wie Rosen, die der Wind zerblasen,
So unset ihr Gesichtchen glüht.

Ein schöner Bursch tritt ihr entgegen,
Er will ihr voll Entzücken nahn:
Wie sehn sich freudig und verlegen
Die ungewohnten Schelme an!

Er scheint zu fragen, ob das Liebchen
Die Zöpfe schon zurecht gemacht,
Die heute Nacht im offenen Stübchen
Ein Sturm in Unordnung gebracht.

Der Bursche träumt noch von den Küssen,
Die ihm das süße Kind getauscht,
Er steht, von Anmut hingerissen,
Derweil sie um die Ecke rauscht.

DAS VERLASSENE MÄGDLEIN

Früh, wann die Hähne kräh'n,
Eh' die Sternlein schwinden,
Muss ich am Herde stehn,
Muss Feuer zünden.

Schön ist der Flammen Schein,
Es springen die Funken.
Ich schaue so darein,
In Leid versunken.

Plötzlich, da kommt es mir,
Treulooser Knabe,
Dass ich die Nacht von dir
Geträumet habe.

Träne auf Träne dann
Stürzt hernieder;
So kommt der Tag heran –
O ging' er wieder!

ERSTES LIEBESLIED EINES MÄDCHENS

Was im Netze? Schau einmal!
Aber ich bin bange;
Greif ich einen süßen Aal?
Greif ich eine Schlange?

Lieb ist blinde
Fischerin;

TEXTE

Sagt dem Kinde,
Wo greifts hin?

Schon schnellt mir's in Händen!
Ach Jammer! o Lust!
Mit Schmiegen und Wenden
Mir schlüpft's an die Brust.

Es beisst sich, o Wunder!
Mir keck durch die Haut,
Schiess'ts Herze hinunter!
O Liebe, mir graut!

Was tun, was beginnen?
Das schaurige Ding,
Es schnalzet da drinnen,
Es legt sich im Ring.

Gift muss ich haben!
Hier schleicht es herum,
Tut wonniglich graben
Und bringt mich noch um!

AN EINE ÄOLSHARFE

Angelehnt an die Efeuwand
Dieser alten Terrasse,
Du, einer luftgebor'nen Muse
Geheimnisvolles Saitenspiel,
Fang' an,
Fange wieder an
Deine melodische Klage!
Ihr kommet, Winde, fern herüber,
Ach! von des Knaben,
Der mir so lieb war,
Frischgrünendem Hügel.
Und Frühlingsblüten unterwegs streifend,

Übersättigt mit Wohlgerüchen,
Wie süß, wie süß bedrängt ihr dies Herz!
Und säuselt her in die Saiten,
Angezogen von wohl lautender Wehmut,
Wachsend im Zug meiner Sehnsucht,
Und hinsterbend wieder.
Aber auf einmal,
Wie der Wind heftiger herstößt,
Ein holder Schrei der Harfe
Wiederholt mir zu süßem Erschrecken
Meiner Seele plötzliche Regung,
Und hier, die volle Rose streut geschüttelt
All' ihre Blätter vor meine Füße!

STORCHENBOTSCHAFT

Des Schäfers sein Haus und das steht auf zwei Rad,
steht hoch auf der Heiden, so frühe, wie spat;
und wenn nur ein Mancher so'n Nachtquartier hätt'!
Ein Schäfer tauscht nicht mit dem König sein Bett.

Und käm' ihm zur Nacht auch was Seltsames vor,
er betet sein Sprüchel und legt sich auf's Ohr;
ein Geistlein, ein Hexlein, so luftige Wicht',
sie klopfen ihm wohl, doch er antwortet nicht.

Einmal doch, da ward es ihm wirklich zu bunt:
es knopert am Laden, es winselt der Hund;
nun ziehet mein Schäfer den Riegel - ei schau!
da stehen zwei Störche, der Mann und die Frau.

Das Pärchen, es machet ein schön Kompliment,
es möchte gern reden, ach, wenn es nur könnt'!
Was will mir das Ziefer? ist so was erhört?
Doch ist mir wohl fröhliche Botschaft beschert.

Ihr seid wohl dahinten zu Hause am Rhein?
 Ihr habt wohl mein Mädels gebissen in's Bein?
 nun weinet das Kind und die Mutter noch mehr,
 sie wünschet den Herzallerliebsten sich her.

Und wünschet daneben die Taufe bestellt:
 ein Lämmlein, ein Würstlein, ein Beutelein Geld?
 so sagt nur, ich käm' in zwei Tag oder drei,
 und grüßt mir mein Bübel und rührt ihm den Brei!

Doch halt! warum stellt ihr zu Zweien euch ein?
 es werden doch, hoff' ich, nicht Zwillinge sein?
 Da klappern die Störche im lustigsten Ton,
 sie nicken und knixen und fliegen davon.



NIKOLA HILLEBRAND
Sopran

Die deutsche Sopranistin Nikola Hillebrand wird von der Fachpresse für ihre hell leuchtende Stimme mit edlem Timbre, ihre ausgefeilte Technik sowie ihre nuanzenreiche Gestaltung gelobt.

Nach ihrem Studium in München wurde sie ans Nationaltheater Mannheim engagiert, wo sie mit Partien wie Sophie (*Der Rosenkavalier*), Despina (*Così fan tutte*), Gilda (*Rigoletto*), Norina (*Don Pasquale*), Königin der Nacht (*Die Zauberflöte*) und der Titelpartie in Monteverdis *L'Incoronazione di Poppea* zu hören war.

Seit 2020 gehört Nikola Hillebrand dem Ensemble der Semperoper Dresden an und ist hier u. a. als Pamina (*Die Zauberflöte*), Susanna (*Le nozze di Figaro*), Musetta (*La Bohème*), Zdenka (*Arabella*), Ännchen (*Der Freischütz*), Gretel (*Hänsel und Gretel*) und Adele (*Die Fledermaus*) zu erleben.

Sie gastierte an international führenden Opern- und Konzerthäusern wie der Bayerischen Staatsoper, beim Glyndebourne Festival, dem Wiener Musikverein, dem Wiener Konzerthaus, dem Theater Bonn, beim Orchestre National in Lyon und debütierte als Zdenka am Opernhaus Zürich sowie als Pamina und Adele an der Staatsoper Hamburg.

Nikola Hillebrand arbeitete zusammen mit Dirigenten wie Adam Fischer, Fabien Gabel, Stephan Gottfried, Manfred Honeck, René Jacobs, Václav Luks, Raphaël Pichon, Markus Poschner, Jérémie Rhorer, Alexander Soddy, Robin Ticciati und Franz Welser-Möst. Konzertreisen führten sie unter anderem in den Wiener Musikverein, in die Hamburger Laeizshalle, zur Mozartwoche in Salzburg, zum Musikfest in Bremen sowie nach Südkorea, Ägypten und in den Oman.

Im Sommer 2023 wird sie mit Haydns *Schöpfung* unter

MITWIRKENDE

der Leitung von Giovanni Antonini bei den Festivals in Herrenchiemsee, Gstaad und Klosters zu hören sein. Bei den Salzburger Festspielen singt sie Mozarts *Exsultate, jubilate* und dessen *Krönungsmesse* unter der Leitung von Roberto González-Monjas sowie die Partie der Elisa in einer konzertanten Aufführung von Mozarts *Il re pastore* unter der Leitung von Adam Fischer. Beim Eröffnungskonzert des Grafenegg Festivals ist sie in Mendelssohns *Sommernachtstraum* unter der Leitung von Yutaka Sado zu erleben.

Neben ihrer Opern- und Konzerttätigkeit ist Nikola Hillebrand eine passionierte Liedsängerin. Sie ist Gewinnerin des internationalen Liedwettbewerbs DAS LIED 2019 in Heidelberg und feierte zuletzt Liederabend-Debüts beim Heidelberger Frühling, beim Festival de Pâques in Aix-en-Provence, beim Festival Leeds Lieder, beim Schleswig-Holstein Musik Festival, der Essener Philharmonie, im Pierre-Boulez-Saal in Berlin, in der Londoner Wigmore Hall sowie im Musikverein Graz. Weitere Liederabende folgen bei der Schubertiade in Schwarzenberg, im Brucknerhaus Linz und im Wiener Konzerthaus.



MARCELO AMARAL
Klavier

Von der New York Times gefeiert als »Liedbegleiter der Superlative« hat sich der brasilianische Pianist Marcelo Amaral als gefragter Klavierpartner von Sängern und Instrumentalisten international etabliert. Seit dem Gewinn des Pianistenpreises beim Internationalen Robert-Schumann-Liedwettbewerb 2009 arbeitete er mit zahlreichen renommierten Künstlern zusammen wie zum Beispiel Janina Baechle, Olaf Bär, Juliane Banse, Daniel Behle, John Chest, Sarah Connolly, Melanie Diener,

Veronika Eberle, Manuel Fischer-Dieskau, Soile Iso-koski, Michaela Kaune, Konstantin Krimmel, Jochen Kupfer, Sophie Marilley, Nils Mönkemeyer, Niamh O'Sullivan, Christoph Pohl, Christoph Prégardien, Tobias Scharfenberger, Birgid Steinberger, Roman Trekel, Carolina Ullrich, Michael Volle, Matthias Winckler und dem Alfama Quartet. Mit großem Erfolg debütierte Marcelo Amaral in den vergangenen Jahren in der Wigmore Hall in London, im Musée d'Orsay in Paris sowie bei der Schubertiade in Schwarzenberg. Marcelo Amaral war zu Gast bei zahlreichen Festivals wie dem Montpellier Festival, der Mozarteum Sommerakademie, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem International Art Song Festival, dem Ravinia Festival, dem Tuscan Sun Festival, dem Festival de Marvão und dem Oxford Lieder Festival. Rundfunk- und Fernsehaufnahmen unter anderem für den Bayerischen Rundfunk, Deutschlandfunk Kultur, WDR/ARTE, Radio France und BBC runden seine künstlerische Tätigkeit ab. Seit 2014 hat Marcelo Amaral eine Professur für Liedgestaltung an der Hochschule für Musik Nürnberg inne und ist seit 2010 Mitglied im Künstlerischen Beirat der Internationalen Hugo-Wolf-Akademie.

Nach seinem Studium am Cleveland Institute of Music und der Indiana University vervollständigte er seine Studien durch die Zusammenarbeit mit namhaften Künstlern wie Elly Ameling, Dietrich Fischer-Dieskau, Rudolf Jansen, Malcolm Martineau, Olga Radosavljevich, András Schiff, Peter Schreier und Roger Vignoles. Zudem studierte er Liedgestaltung bei Helmut Deutsch an der Hochschule für Musik und Theater München.

IMPRESSUM

Herausgeber Internationale Hugo-Wolf-Akademie für Gesang, Dichtung, Liedkunst e.V. Stuttgart, Jägerstraße 40, 70174 Stuttgart, Deutschland, Telefon +49(0)711-22 11 77, Fax +49(0)711. 22 79 989, info@ihwa.de, www.ihwa.de

Vorstand Prof. Dr. Hansjörg Bänzner (Vorsitzender), Hans Georg Koch (Stv. Vorsitzender), Albrecht Merz (Schatzmeister), Walter Kübler (Schriftführer), Erster Bürgermeister Dr. Fabian Mayer (Vertreter der Landeshauptstadt Stuttgart), MDgt Dr. Claudia Rose (Vertreterin des Landes Baden-Württemberg), Cornelius Hauptmann, Richard Kriegbaum, Patrick Strub

Künstlerischer Beirat Prof. Marcelo Amaral, Oswald Beaujean, Prof. Dr. h.c. Thomas Hampson, Prof. Christiane Iven, Dr. Regula Rapp

Intendantz/Redaktion Dr. Cornelia Weidner

Satz Monika Treutwein

Textnachweis Das Gespräch mit Nikola Hillebrand führte Dr. Cornelia Weidner als Originalbeitrag für dieses Programmheft.

Bildnachweis Titel (Ausschnitt), S. 18/19: Theodor Christoph Schuüz (1830–1900), Mittagsgebet bei der Ernte, 1861; Öl, Leinwand; 172,5 x 108,5 cm; Abbildung mit freundlicher Unterstützung und Genehmigung der Staatsgalerie Stuttgart (www.staatsgalerie.de); Guido Werner (Nikola Hillebrand), Nancy Horowitz (Marcelo Amaral).

Änderungen des Programms und der Mitwirkenden vorbehalten.

Internationale Hugo-Wolf-Akademie
für Gesang, Dichtung, Liedkunst e.V. Stuttgart
Jägerstraße 40
70174 Stuttgart, Deutschland
Telefon +49(0)711-22 11 77
Telefax +49(0)711-22 79 989
info@ihwa.de, www.ihwa.de